

Der Graphic Poet Lars Ruppel hat uns an diesem Tag aufmerksam begleitet und uns gelauscht – vom Grußwort über die Keynote und Dialogrunden, das Mitmach-Tool fürs Publikum zur Frage, wann sich die Teilnehmenden zuletzt unbeschwert gefühlt haben, über die Energizer nach den Pausen bis zu den Workshops. Herausgekommen ist eine vielfältige Sammlung an Eindrücken und Stimmungen, die er in dieses einmalige Gedicht gegossen hat.

Gedicht

Unbeschwertheit.

Das Wort allein schon.

Ich habe plötzlich eine große private Vision.

Unbeschwertheit als Normal-Alltagsform.

Unbeschwertheit für alle im Leben als Norm.

Aber was macht mich Tunichtgut so unbeschwert?

Und das mich mag kein Trübsal hält.

Besonders wenn das Leben mich vor Herausforderungen stellt.

Vor fiskalen Krisen, Duma Problemen und täglichen Stress.

Was ist es, das mich wieder durchatmen lässt, wenn das Glasfaserkabel wackelt und die Kamera spinnt?

Vielleicht ist es der eins-zu-eins Technik Support, der hilft, wenn das Treffen beginnt.

Oder wenn die Anmeldezahlen beweisen, wie relevant das alles ist.

Dass man nicht allein ist, was man vielleicht manchmal vergisst, wenn man mit hunderten Menschen im digitalen Raum ist.

90 % davon aus NRW.

Aber egal, woher sie sind, alle haben die gleiche Idee, wenn sich das Grußwort-Karussell des Konsortiums dreht,

die vielen kleinen Teile, aus denen das Große besteht.

Da war die wichtige Frage: Wer hat an dich geglaubt?

Wer hat die Flügel verliehen, weil er dir vertraut?

Was mich unbeschwert macht?

Vielleicht die Unbeschwertheit der andern.

Für Eltern ein Wegweiser sein auf dem Weg, den sie wandern.

Wenn sich Eltern und Elternbegleiter auf Augenhöhe begegnen.

Wenn ein Sturm tobt, dann stellt man sich gemeinsam dagegen.

Wenn mal die Schubladen zu bleiben und keine Fallogik passt, weil echte Beziehungen die Menschen umfasst.

Wenn Frau Mühlbach uns Studienergebnisse präsentiert, die zeigen unser Thema ist gut validiert,

dass sich 4 von 5 Familien im Alltag belastet fühlen.

Jedes fünfte Kind ist psychisch belastet. Das sind Zahlen, die aufwühlen.

Stress beeinflusst Kindergesundheit erheblich.

Und der Bildungsort Familie ist stark ressourcenabhängig.

Und die wichtigste Ressource ist einfach Zeit.
Wie die letzte Zeitverwendungserhebung beweist.
Und dass Frau Prien bei allen fiskalen Problemen auch weiß:
Schulsozialarbeit wirkt nachhaltig, wie die Uni Passau beweist.

Jedes fünfte Kind ist von psychischen Störungen betroffen.
Doch ihr habt den Finger am Puls der Familien,
und ihr spürt ihr Pochen.

Aber woher kommt sie - meine Unbeschwertheit?
Vielleicht, wenn man sich wie Nathalie von digitalen Folien befreit.
Trotz gefürchteter E-Mail um 7:00 schon:
Notbetreuung in der Kita.
Obwohl die Evolution
ihr 27 Stunden und die dritte Hand verwehrt,
sie trotzdem ihre Leser im Call und durch ihre Bücher und ihre Erfahrungen stärkt.

Eh, man braucht kein Meal-Prepping und kein Küchengerät.
Sie weiß, dass hinter jeder Insta-Mom ein Wäschekorb steht,
dass nur Solidarität uns unter Eltern uns nützt,
dass man sich gegenseitig stärkt und Familien stützt.

Eh, ich bin kein Superdad.
Dass wir keine Superdads mit drei Minuten Workout sein wollen,
dass wir lieber waven und smilen und wie die Queen leben sollten.

Eltern sollten sich vernetzen und Schulen supporten
durch Tat und Ressourcen, Verständnis und Worten.

Ich bin immer dann unbeschwert, wenn der Zigarettenvogel piept.
Oder wenn Johannes hier im Stream ein Gitarrenkonzert gibt.
Wenn David sich selbst mit einem Pflaster verarztet
und vor allem, wenn man eine Gegenbewegung startet.

Unbeschwert ist man, wenn man sich nicht nur beschwert:
Es läuft ständig dieses und jenes verkehrt.
Ich sehe es in Social Media und es steht in der Zeitung.
Dann werde doch Teil von der Elternbegleitung!

Unbeschwertheit entsteht durch das, was man tut.
Unbeschwertheit ist die Folge von ganz großem Mut,
von Kontrolle gewinnen, ins Gestalten geraten.
Die Gegenbewegung gibt es schon, Ihr müsst sie nicht starten.

Unbeschwertheit entsteht durch Selbstbestimmung, durch Offenheit
und die kindliche Frage: Warum?
Und von freihändig fahren
und von Urlaub natürlich auch,

von einem Hasen am Stiel, aber nicht vom Ärger im Bauch.

Wenn man von traumatisierten Geflüchteten hört,
und dass in Unna die ärztliche Versorgung so schlecht ist.
Ja aber so ist halt Realität.

So ist sie.

Es ist alles, was echt ist.

Aber was macht das dann, dass ich so unbeschwert bin?

Die Rush Hour des Lebens, da stecken wir alle drin.

Unbeschwert macht mich Emoji-Sport
und für andere eine Ressource zu sein,
mich nach meiner Haltung zu fragen.

Eh, und dann nehme ich sie ein.

Unbeschwert machen mich die Grenzen, hinter denen ich mich verbarrikadiere.

Unbeschwert macht mich, wenn ich deeskaliere.

Wenn Eltern in der Kita schon am Morgen fast explodieren,
kann ich fragen: Worauf freuen Sie sich heute?

Oder ich kann den Kaffee servieren.

Wenn man sich der eigenen dialogischen Haltung besinnt,
wenn man sich Team-Zeit nimmt,
und sich fragt, warum wir gut sind.

Aber mal ehrlich.

Unbeschwertheit.

Das Wort scheint zu fremd.

Ein Wort aus alter Zeit, das Oma noch kennt.

Unbeschwertheit,
das klingt wie Utopie.

Wir ahnen, wie sie ist.

Doch wie erreichen wir sie?

Ich glaube, das ist wie mit der Instagram-Mom.

Es sieht so perfekt aus,
aber schaut sie euch an!

Ist doch nur ein Ausschnitt der Realität.

Unbeschwertheit ist nicht das, was entsteht, wenn alles einfach leicht ist.

Denn das wird es nie sein.

Das Leben ist kein Instagram.

Und sieht man das ein, dann merkt man,
man benutzt dieses Wort nur verkehrt.

Man ist nur einen Moment einfach nicht so beschwert.

Unbeschwert ist kein Zustand, den man für immer erreicht hat.

Es ist einfach eine Variante des Wortes: Erleichtert,

und erleichtern ist ein Verb.
Das macht es real; das ist eine Option:
Das mache ich jetzt mal,
und wenn man es sich oder jemand anderen erleichtert,
ist das ein ganz großer Schritt, mit dem man schon so viel erreicht hat.

Und deswegen bin ich von euch so ein großer Verehrer.
Ihr macht das Leben von Eltern ein bisschen weniger schwer.
Aus der Rushhour des Lebens kommen wir mit Kindern nicht raus.
Also öffnen wir die Fenster und schauen hinaus,
drehen die Musik auf und klatschen dazu.

Because I'm happy clap along if you know what happiness is for you.
Und dann waved und smiled man, während man durch das Verkehrschaos gleitet.
Und das nur, weil ihr da seid.
Weil ihr Menschen begleitet.

Dankeschön.